

len Fragen der Führungsarbeit. So brachten gemeinsame Symposien zu Problemen der Planung der komplexen ökonomischen und sozialen Entwicklung und zu Fragen des Wohnungsbaues, des Städtebaues und der Architektur wertvolle Erkenntnisse zu beiderseitigem Nutzen. Gut bewährt haben sich Leningrader Erfahrungen auch auf anderen Gebieten. So möchten zum Beispiel die Künstler und Kulturschaffenden, die seit Jahren an den regelmäßigen Zyklen der Bezirksleitung und einer Reihe von Kreisleitungen zum Studium der Politik der SED teilnehmen, diese auf Leningrader Anregung eingeführten Zusammenkünfte nicht mehr missen.

Entscheidendes Kriterium der Effektivität der Zusammenarbeit mit den Partnern in den sozialistischen Bruderländern ist, wie die Ergebnisse und guten Erfahrungen zur Sache großer Kreise der Werktätigen werden. Darauf sind unsere Anstrengungen und viele Formen des Zusammenwirkens gerichtet.

Die Leningrader Werktätigen führen zum Beispiel den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung: „Von der hohen Arbeitsqualität des einzelnen zur hohen Effektivität der Arbeit des ganzen Kollektivs.“ Ihre Erfahrungen werden im Bezirk Dresden zielstrebig verbreitet. Das hat wesentlich beigetragen, den sozialistischen Wettbewerb stärker auf die qualitativen Faktoren zu richten, seine erzieherische Wirksamkeit zu erhöhen und überhaupt der Rolle der Brigaden und Arbeitskollektive größere Aufmerksamkeit zu widmen. Damit wurden wesentliche Grundlagen dafür geschaffen, daß heute im Bezirk rund 28000 Arbeitskollektive in der Bewegung „Schrittmaß DDR 30—für Wachstum, Wohlstand und Stabilität“ um anspruchsvolle Wettbewerbsziele ringen. Sowjetische Neuererfahrungen werden generell stärker angewandt. So arbeiten im Bezirk über 340 000 Werktätige nach persönlichen bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, über 132 000 beteiligten sich 1978 an 7500 Initiativschichten.

Einen sehr wichtigen Platz nehmen die zur guten Tradition gewordenen gemeinsamen Bestarbeiterkonferenzen ein. Hier werden nicht nur Erfahrungen ausgetauscht. Die Ausstrahlungskraft dieser Konferenzen beruht zugleich darauf, daß sie eindrucksvoll das Bild des Arbeiters der sozialistischen Gesellschaft widerspiegeln, der mit hoher politischer Verantwortung, mit Leidenschaft und Schöpferkraft unser revolutionäres Werk voranbringt.

Diese lebendige Zusammenarbeit hat unter Führung der Parteiorganisationen und bei aktiver Teilnahme der Gewerkschaften und der FD J zwischen vielen Betrieben und Einrichtungen des Bezirkes Dresden und der Heldenstadt Lenin-

grad enge Partnerschaften herausgebildet. Sie ermöglichen es, fortgeschrittene Erfahrungen direkt zu studieren, sich besser kennenzulernen und bis in die Familien hinein feste Kontakte zu knüpfen. Zwischen dem Sachsenwerk Dresden und Elektrosila Leningrad ist bereits der Arbeiter- und Spezialistenaustausch zur Regel geworden. Das ermöglichte im Sachsenwerk, bestimmte Methoden der Messerkopf- und Rotationszerspannung zu übernehmen, durch die die Arbeitsproduktivität erheblich gesteigert wird. Diese Methoden werden inzwischen auch in anderen Betrieben der DDR genutzt und bringen eine jährliche Kosteneinsparung von vier Millionen Mark. Die Leningrader wiederum nutzen Erfahrungen der Sachsenwerker.

Durch den Arbeiteraustausch zwischen dem Baukombinat Dresden und dem Häuserbaukombinat Leningrad konnten technologische und konstruktive Verbesserungen bei der Wohnungsbauserie 70 in Dresden eingeführt werden. Gegenwärtig helfen uns Leningrader Spezialisten, die erforderliche Effektivität in der Produktion des neuen Plattenwerkes „Deutsch-sowjetische Freundschaft“ Bautzen zu erreichen.

## Persönliches Erleben stärkt Position

Natürlich sind die Ergebnisse des Arbeiteraustausches keineswegs nur unmittelbar ökonomischer Natur. Nicht weniger wertvoll sind die durch persönliche Erlebnisse gefestigten Positionen der unerschütterlichen Freundschaft und der Siegesgewißheit des Sozialismus und Kommunismus. Es ist keineswegs zufällig, wenn parteilose Arbeiter, die einige Zeit in Leningrader Partnerbetrieben arbeiteten, anschließend um ihre Aufnahme in die SED baten.

Dem Erfahrungsaustausch und besserem gegenseitigen Kennenlernen dienen auch Freundschaftszüge und der Austausch auf den Gebieten der Kunst und sozialistischen Kultur. Die Tage der Freundschaft und Kultur, die „Dresdner Tage“ in Leningrad und die „Leningrader Tage“ in Dresden mit ihrem Austausch von Ensembles, Solisten, Ausstellungen, Filmen, Literatur, bildender Kunst und Volkskunstschaffen gestalten sich immer mehr zu echten Höhepunkten des politischen und kulturellen Lebens. Zielstrebig weiterentwickelt wird das Zusammenwirken Dresdner und Leningrader Künstler und Kulturschaffender durch gemeinsame künstlerische Vorhaben, Gastinszenierungen usw. So entsteht zum Beispiel eine Anthologie neuer Erzählungen anlässlich des 30. Jahrestages der DDR über die Freundschaft zwischen der DDR und der Sowjetunion.

Die Bezirksleitung sichert, daß vor allem über die Parteisekretäre die Grundorganisationen mit